

Gründung für Gemüsebeete



Gründung auf Gemüsebeet



blühende Lupine



blühende Phacelia

Jetzt ist Haupterntezeit, auch beim Gemüse. Tomaten, Salat, Zwiebeln und Bohnen können geerntet werden. Sind die Beete leerräumt, kann noch einmal eine Spätkultur wie Radies, Feldsalat, Spinat oder Rauke eingesät werden.

Wer dies nicht möchte, sollte die Fläche aber nicht brach liegen lassen. Hier empfiehlt sich das Einsäen von Gründungspflanzen. Sie beschatten den Boden, verhindern ein Verschlämmen und Erosion. Die Bodenorganismen werden aktiver.

Erst im zeitigen Frühjahr werden die zurückgefrorenen Pflanzenreste in den Boden eingearbeitet. Sie führen dem Boden Nährstoffe zu, die sie vorher mit ihrem Wachstum gebunden und vor Auswaschung geschützt hatten. Gerade für die leichten Böden in Berlin/Brandenburg ist eine gute Humusversorgung wichtig.

Die Pflanzenauswahl ist groß. Pflanzen aus der Familie der Leguminosen, z.B. Lupinen, Klee, Wicke, haben die zusätzliche Eigenschaft, Luftstickstoff zu binden. *Phacelia* („Bienenfreund“) ist bei Wild-/Bienen sehr beliebt. Nur Kreuzblütler wie Senf, Raps und Kresse dürfen nicht auf Gemüsebeeten ausgesät werden, da sie wegen der engen Verwandtschaft zu Kohlgewächsen die Kohlhernie fördern.

Schorf an Pfirsich

Pfirsiche, die etwas später zur Ernte kamen, wurden noch von der Schorfkrankheit des Steinobstes erfasst. An empfindlichen Sorten kam es zu Einbußen in der Fruchtqualität.

Da dieser Pilz spezifisch am Steinobst/Pfirsich überwintert, ist ein lockerer Kronenaufbau für eine gute Durchlüftung wichtig, um eine beginnende Infektion zu erschweren. Da feuchtwarme Bedingungen die Entwicklung und Ausbreitung begünstigen, sollte nicht über die Krone geregnet werden. Wiederholt sich der Befall regelmäßig stark, ist der Anbau von unempfindlichen Sorten empfehlenswert.



Pfirsichschorf



Schwarze Nüsse und deformierte Blätter an Walnüssen



Schwarze Früchte der Walnuss durch die Walnussfruchtfliege und deformierte Blätter mit Pocken durch die Walnussgallmilben-Arten

Trotz des warmen Sommers und eines sehr reichen Nussbestands ist die Qualität der Walnüsse alles andere als gut. Beim Betrachten der Bäume ist festzustellen, dass nahezu alle Früchte schwarz sind und viele Blätter chlorotische Pocken zeigen.

Ursache für die schwarzen Nüsse ist der starke Befall durch die Walnussfruchtfliege, die eine optimale Nussreife verhindert. Die Blattveränderungen sind Ergebnisse einer starken Saugtätigkeit der Walnussgallmilben in diesem Jahr. Beide Schaderreger profitierten von den sommerlichen und trocknen Witterungsbedingungen.



Maden der Walnussfruchtfliege fressend am Fruchtfleisch der Walnuss

Walnussfruchtfliegen-Arten bereiten seit mehreren Jahren auch in Berlin Probleme. Durch das schöne Wetter konnten die Fliegen sehr viele Eier in den grünen Nüssen platzieren, teilweise konnten mehr als 20 Fliegenmaden in einer Nuss gezählt werden. Inzwischen sind die Maden fast ausgewachsen (ca. 8 mm) lang und haben größtenteils das Fruchtfleisch vernichtet.

Unterschiedliche Vogel-Arten nutzen diese recht großen Maden als Nahrung. Beobachtet wurden besonders Meisen-Arten. Aber auch Spechte bedienen sich in den befallenen Bäumen.



Buntspecht (links) und Meise (rechts) fressend an mit Walnussfruchtfliegenmaden befallenen Nüssen

Deshalb ist es auch möglich, dass Nüsse Löcher aufweisen. Diese entstehen, wenn die Vögel an den Nüssen herumpicken. Da der Befall sehr stark ist, kann bisher noch nicht von einer ausreichenden natürlichen Regulierung gesprochen werden. Vorbeugende Maßnahmen können Sie im [Merkblatt des Pflanzenschutzamtes Berlin](#) nachlesen.

Rostpilze erkennbar

An den unterschiedlichsten Kulturen können jetzt noch Rostpilze verstärkt auftreten. Eine Bekämpfung mit Fungiziden ist nicht mehr zielführend. An mehrjährigen Kulturen wie z. B. Schnittlauch sollte ein Rückschnitt erfolgen, um vermehrte Sporenbildung zu verhindern. An Pelargonien und auch Fuchsien, die überwintert werden sollen, sind alle befallenen Blätter zu entfernen. Sehr stark infizierte Pflanzen sollten möglichst nicht überwintert werden.



Pelargonienrost blattunterseits



Schnittlauchrost

Auffallender Rüsselkäferfraß an sehr unterschiedlichen Laubgehölzen

Nicht nur an Flieder oder Liguster sondern an vielen Laubgehölzen wie *Cotoneaster*, Weigelien, Himbeeren, Blaubeeren, Johannisbeeren, Zierkirschen ist kleingezackter Buchtenfraß sichtbar. Heiße Witterungsbedingungen und die Trockenheit der letzten beiden Jahre haben den Ovalen Dickmaulrüssler – oder auch Erdbeerwurzelrüssler genannt – begünstigt.



Erdbeerwurzelrüssler, zufällig an Himbeerfrucht

Dieser kleine schwarze Rüsselkäfer konnte sich sehr gut entwickeln und hat sich in den Gärten etabliert. Ähnlich wie bei dem Dickmaulrüssler fressen die Larven an den Wurzeln. Gefährdet sind nur sehr langsam wachsende Gehölze bzw. Pflanzen in Containern.

An diesen Gehölzen kann der Befall wie beim Dickmaulrüssler durch den Einsatz von Bodennützlingen (Nematoden reduziert werden. Die Anwendung kann noch in den nächsten Wochen durchgeführt werden. Detaillierte Informationen dazu finden Sie in unserem [Merkblatt](#).



Buchtenfraß durch Erdbeerwurzelrüssler an Blättern von Laubgehölzen